

DGU stärkt Gesundheitskompetenz

„Urologische Stiftung Gesundheit“: Neues Patientenportal ist online

— Seriöses urologisches Wissen für Frauen, Männer und Kinder gebündelt auf einer zielgruppengerechten neuen Website: Die Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V. (DGU) hat mit der Gründung der Urologischen Stiftung Gesundheit gGmbH (USG) und dem Launch des neuen Patientenportals www.urologische-stiftung-gesundheit.de einen weiteren Schritt zur Förderung der urologischen Gesundheitskompetenz der Bevölkerung vollzogen.

Die Website wurde eigens für urologische Patientinnen und Patienten, ihre Angehörigen sowie die interessierte Öffentlichkeit konzipiert und erleichtert seit Mai 2022 den gezielten Zugang zu wissenschaftlich fundierten Patienteninformationen in der Urologie. Inzwischen sind alle patientenrelevanten Informationsangebote der DGU, die zuvor auf der Internetpräsenz der Fachgesellschaft (www.urologenportal.de) integriert waren, ausschließlich auf dem Patientenportal der USG abrufbar. Herausgeber der neuen Internetseite ist die USG, die Ende 2021 von der DGU gegründet wurde.

„In den Händen der Urologischen Stiftung Gesundheit werden künftig alle wesentlichen Aufgaben der Patientenaufklärung und -information wie Awareness-Kampagnen für urologische Erkrankungen oder Patientenforen konzentriert“, erklärt DGU-Generalsekretär Prof. Maurice Stephan Michel. Mit dem neuen Portal für Patientinnen und Patienten sei nun eine Internetadresse für vertrauenswürdige Gesundheitsinformationen über die Urologie im Netz platziert worden. Bereits jetzt bildet das Patientenportal alle relevanten Bereiche der Urologie ab: Diagnostik und Therapie häufiger urologischer Erkrankungen werden umfassend erklärt, ebenso Prävention und Früherkennung urologischer Erkrankungen. Die Webseite listet wichtige Patientenleitlinien und Selbsthilfegruppen und ermöglicht die Suche nach einer Urologin/einem Urologen oder einer urologischen Klinik vor Ort. Auch multimediale Angebote wie die Entscheidungshilfe Prostatakrebs und das eKonsil, Kampagnen wie die urologischen Themenwochen, ein umfangreiches Portfo-



Titelbild des Jahres 2022

Sie haben gewählt!

— Mit rund 33% Ihrer Stimmen hat Ausgabe 10 die Wahl zum Titelbild des Jahres 2022 gewonnen.

Mit diesem Titelbild illustrierte Andi Papelitzky das Schwerpunktthema „Stars von Morgen“. Die Gewinner des Preisausschreibens wurden schriftlich benachrichtigt. *red*

lio an Broschüren und die Internetseiten zur Jungensprechstunde, zur HPV-Impfung und zum Hodencheck sowie die Online-Patientenforen der DGU sind präsent. *red*

Stellungnahme des Deutschen Ethikrats

Künstliche Intelligenz braucht ärztliche Kontrolle

— Zu den Herausforderungen durch Künstliche Intelligenz (KI) – auch im Medizinsektor – hat der Deutsche Ethikrat Stellung genommen. Es gelte nicht nur, Vor- und Nachteile abzuwägen, sondern auch der „problematischen Verselbstständigungstendenz des Technologieeinsatzes frühzeitig entgegenzuwirken“, heißt es in der Stellungnahme „Mensch und Maschine“. Zum einen dürfe der Prozess, in dem die KI zu ihren Ergebnissen gelangt, nicht zu einer Black Box werden. Es müsse also rekonstruierbar bleiben, wie die Resultate entstehen. Zum anderen sei es notwendig, dass die Ergebnisse überprüft werden und auf die Plausibilität geachtet werde. Die Überprüfung KI-unterstützter Diagnosen und Therapieempfehlungen sei eine Aufgabe von Ärzt*innen, die „maschinell nicht substituierbar sei“. Es müsste die Situation der Patient*innen be-

rücksichtigt werden, wozu die KI nicht in der Lage sei. Bei fortschreitender Ersetzung einzelner ärztlicher, therapeutischer und pflegerischer Handlungssegmente durch KI-Komponenten hält es der Ethikrat für geboten, dass Patient*innen über alle entscheidungsrelevanten Umstände ihrer Behandlung vorab informiert werden. Kommunikation spielt generell eine wichtige Rolle: „Je höher der Grad der technischen Substitution menschlicher Handlungen durch KI-Komponenten ist, desto stärker wächst der Aufklärungs- und Begleitungsbedarf der Patientinnen und Patienten“, heißt es in der Stellungnahme. Eine weitere Abwertung der sprechenden Medizin sei hier kontraproduktiv. Wer KI-Ergebnisse richtig einordnen wolle, brauche entsprechende Fort- und Ausbildungen. Gleichzeitig sei darauf zu achten, dass theoretisches und

Alena Buys, Vorsitzende des Deutschen Ethikrates, bei der Stellungnahme zum Thema „Mensch und Maschine“

© picture alliance/dpa | Wolfgang Kumm



praktisches Erfahrungswissen sowie Fähigkeiten nicht verloren gehen bei den Ärzt*innen, weil ihnen die Arbeit von der KI abgenommen wird. Einen vollständigen Ersatz ärztlicher Tätigkeit durch KI-Systeme lehnt der Ethikrat ab. Das gefährde das Patientenwohl und sei auch nicht durch Personalmangel zu rechtfertigen. *Julia Frisch*